

1 Organisation

Die Schweizerische Nationalbank ist im Gegensatz zu den meisten ausländischen Zentralbanken keine Staatsbank, sondern eine selbstständige Anstalt des öffentlichen Rechts in Form einer Aktiengesellschaft. Ihre Namensaktien werden an der Börse gehandelt. Der Kreis der stimmberechtigten Aktionäre ist gesetzlich beschränkt auf Schweizer Bürger sowie Körperschaften und juristische Personen, deren Hauptsitz sich in der Schweiz befindet. Knapp 54% der Aktien gehören Kantonen und Kantonalbanken; die übrigen befinden sich hauptsächlich im Besitz von natürlichen Personen. Der Bund besitzt keine Aktien.

Rechtsform

Die Nationalbank wird unter Mitwirkung und Aufsicht des Bundes verwaltet. Mit der Führung der Geschäfte ist das Direktorium betraut, das aus drei gleichberechtigten Mitgliedern besteht. Die drei Departemente werden von je einem Mitglied geleitet. In der Erfüllung des geldpolitischen Auftrages verfügt das Direktorium über einen hohen Grad an Unabhängigkeit. Direktorium und Bundesrat sind verpflichtet, einander vor wichtigen monetären und konjunkturpolitischen Entscheidungen zu konsultieren. Bankrat, Bankausschuss und Revisionskommission üben die Aufsicht über die Geschäftstätigkeit der Nationalbank aus.

Zuständigkeiten

Die Nationalbank hat zwei Sitze: den rechtlichen in Bern und den Sitz des Direktoriums in Zürich. Das I. und das III. Departement sind in Zürich, das II. Departement ist in Bern domiziliert. Neben den beiden Sitzen unterhält die Nationalbank zur Sicherstellung der Bargeldversorgung je eine Zweiganstalt in Genf und in Lugano. Vier Zweiganstalten ohne Kassenbetrieb, in Basel, Lausanne, Luzern und St. Gallen, sind – wie auch die beiden Sitze und die Zweiganstalten mit Kassenbetrieb – für die Beobachtung der Wirtschaftsentwicklung in den Regionen zuständig. Für die Entgegennahme und Ausgabe von Noten und Münzen unterhält die Nationalbank 18 Agenturen, die von Kantonalbanken geführt werden. Ferner verfügt sie über ein umfangreiches Netz von Bankkorrespondenten, die als Träger des örtlichen Zahlungsverkehrs fungieren.

Struktur

Wichtigste Aufgabe der Nationalbank ist die Führung einer dem Gesamtinteresse des Landes dienenden Geldpolitik. Das Konzept der Geldpolitik wird im I. Departement erstellt. Der Bereich Volkswirtschaft analysiert die wirtschaftliche Lage und Entwicklung und liefert die Entscheidungsgrundlagen. Der Bereich Monetäre Operationen des III. Departementes setzt die Geldpolitik mit Transaktionen an den Finanzmärkten um. Das II. Departement befasst sich mit Fragen der Stabilität des Finanzsystems.

Führung der Geldpolitik

Die Devisenreserven der Nationalbank werden vom III., die Reserven in Gold und Frankenwertschriften vom II. Departement bewirtschaftet und verwaltet.

Verwaltung der Aktiven

Die Aufgaben auf dem Gebiet des Zahlungsverkehrs erfüllt die Nationalbank einerseits dadurch, dass sie über ihr Bankstellennetz Banknoten ausgibt und die vom Bund geprägten Münzen in Umlauf bringt. Den Bargeldumlauf hält sie qualitativ auf hohem Niveau, indem sie das zu ihr zurückfliessende Bargeld prüft und die den Anforderungen nicht mehr genügenden Banknoten und Münzen sowie Fälschungen ausscheidet. Diese Aufgaben fallen in die Zuständigkeit des Bereiches Bargeld im II. Departement.

Bargeldverkehr ...

... und bargeldloser
Zahlungsverkehr

Bank des Bundes

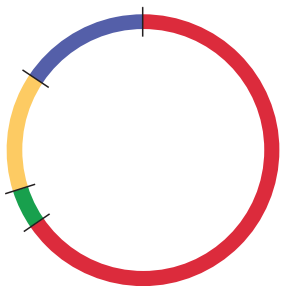
Personalbestand und
Fluktuation

Andererseits wirkt die Nationalbank bei der Konzeption und der Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs mit. Die Bearbeitung konzeptioneller und technischer Fragen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs obliegt dem Bereich Abwicklung und Informatik im III. Departement. Der bargeldlose Zahlungsverkehr mit den Banken wird vom III. Departement, derjenige mit dem Bund vom II. Departement abgewickelt.

Die Funktion als Bank des Bundes nimmt in erster Linie das II. Departement wahr. Es ist Kontoführer, wickelt In- und Auslandszahlungen im Auftrag des Bundes ab, wirkt bei der Begebung von Anleihen mit und dient dem Bund bei der Verwahrung seiner Wertpapiere. Das III. Departement führt für den Bund die Geldmarkt- und Devisenhandelsgeschäfte aus.

2 Personal und Ressourcen

Ende 2000 betrug der Personalbestand der Nationalbank 575 Personen, was gegenüber dem Vorjahr einer Abnahme von 25 Personen entspricht. Umgerechnet auf Vollzeitstellen sank die Zahl der Beschäftigten von 560,7 auf 534,1. Die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten stieg um 2 auf 117 Personen. Die Personalfuktuation (einschliesslich Pensionierungen) erhöhte sich im Jahre 2000 auf 14,3%, verglichen mit 13% im Vorjahr. Dieser Anstieg ist die Folge der letzten Frühpensionierungen, die im Rahmen der Reorganisation des Bargeldverkehrs vorgenommen wurden (vgl. 92. Geschäftsbericht, Seite 65f), sowie der angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt.



Personal
Anzahl Beschäftigte

Vollzeit Männer 376

Teilzeit Männer 27

Vollzeit Frauen 82

Teilzeit Frauen 90

Total: 575.
Ende 2000

Die Nationalbank setzt sich zum Ziel, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter funktions-, leistungs- und marktgerecht zu entlohnen. In jüngerer Zeit zeigte sich das Bedürfnis, über bessere Entscheidungsgrundlagen für die Lohnbemessung zu verfügen. Die Nationalbank führte deshalb mit Hilfe eines ausserstehenden Beraters eine umfassende Stellenbewertung durch und legte die künftige Salärstruktur neu fest. Die Bankleitung beschloss, in der Lohnrunde 2001 gezielte Sondermassnahmen zu ergreifen, um bisher zu tief eingestufte Funktionen näher an den Markt heranzuführen.

**Funktionsbewertung und
Erneuerung der Salärpolitik**

Wie schon im Vorjahr investierte die Nationalbank rund 1,1 Mio. Franken in die Aus- und Weiterbildung ihres Personals. Dies entspricht 1,7% des Saläraufwandes und widerspiegelt den hohen Stellenwert, den die Personalentwicklung bei der Bank geniesst. Die Aufwendungen verteilten sich zu 11% auf die Führungsausbildung, zu 53% auf die fachliche und sprachliche Weiterbildung sowie zu 36% auf die Informatikschulung.

**Hohe Investitionen in die
Aus- und Weiterbildung**

Die Nationalbank setzte die Arbeiten zur strategischen Neuausrichtung der Informatik auf die System- und Applikationsarchitektur gemäss dem Client/Server-Konzept fort. Sie nahm im Rahmen des neuen Gesamtbankenpakets Anwendungen zur Abwicklung der Kassengeschäfte, des Goldverkaufs und der Goldleihe sowie zur Führung des Goldbestandes in Betrieb. Die bestehende Anwendung für die Verwaltung der Noten- und Münzenbestände wurde durch ein Modul eines bankbetrieblichen Standardpakets ersetzt. Im Weiteren wurden neue Applikationen zur Verwaltung von Zeitreihendaten sowie für die elektronische Post in Betrieb genommen. Abgeschlossen wurde die Installation der Kommunikationseinrichtungen für sichere elektronische Verbindungen der Nationalbank nach aussen (Firewall-Infrastruktur).

**Entwicklungen in der
Informatik**

Im Rahmen des neuen Bargeldkonzeptes stellten die Zweiganstalten Basel, Lausanne, Luzern und St. Gallen ihren Kassenbetrieb Ende 1999 ein (vgl. 92. Geschäftsbericht, Seite 65). Diese Bankliegenschaften wurden im ersten Quartal 2000 geräumt und konnten wie geplant verkauft werden; für die Zweiganstalten ohne Kassenbetrieb mietete die Nationalbank geeignete Räumlichkeiten. Beim Sitz Zürich verlief der Umbau der Liegenschaften Stadthausquai/Fraumünsterstrasse gemäss Plan. Die in einer ersten Bauetappe sanierten Räume konnten Anfang September bezogen werden.

Liegenschaftsmanagement

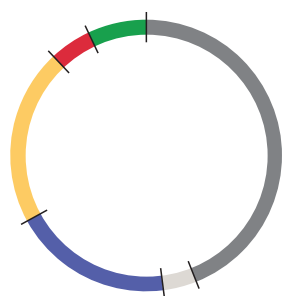
Der Bargeldverkehr verursacht den grössten Teil der gesamten Betriebskosten der Nationalbank. Er umfasst die Herstellkosten für die Banknoten sowie die Kosten, die im Zusammenhang mit dem Notenumlauf und dem Münzverkehr entstehen. Der Kostenanteil des Bargeldverkehrs sank in den letzten Jahren stark und betrug im Jahre 2000 noch 44% der gesamten Betriebskosten. Dieser Rückgang ist auf die Schliessung von zwei Zweiganstalten, die Einstellung des Kassenbetriebes in weiteren vier Zweiganstalten sowie einen geringeren Notenaufwand zurückzuführen. Leicht rückläufig war auch der Kostenanteil für den bargeldlosen Zahlungsverkehr; er sank von 5% im Vorjahr auf 4% im Jahre 2000. In dieser Position werden die Leistungen der Nationalbank im Zahlungsverkehr zwischen den Banken, die Verbindungsleistungen zwischen Bank- und Postzahlungsverkehr sowie die Zahlungsverkehrsleistungen für ausländische Zentralbanken und internationale Organisationen erfasst. Bei den beiden anderen bedeutenden Kostenträgern der Nationalbank, dem Aktivgeschäft sowie der Geld- und Währungspolitik, ergab sich dagegen ein Anstieg. Die Position Aktiv-

**Verschiebungen in der
Kostenstruktur**

geschäft, welche die Kosten für Devisen-, Geldmarkt-, Wertschriften-, Gold- und Lombardgeschäfte sowie die Verwaltung der Finanzanlagen und des Goldes umfasst, stieg um 5 Prozentpunkte auf 19% der gesamten Betriebskosten. Dazu trug hauptsächlich die Ausweitung der Geschäftstätigkeit bei der Aktivenverwaltung, insbesondere bei den Devisenanlagen und beim Gold, bei. Bei der Position Geld- und Währungspolitik ergab sich eine Erhöhung von 17% im Vorjahr auf 21% im Jahre 2000. Diese widerspiegelt eine Ausweitung der ökonomischen Analyse im Zusammenhang mit dem neuen geldpolitischen Konzept sowie die Verstärkung der regionalen Wirtschaftsbeobachtung. Der Anteil der beiden weiteren Kostenträger – Leistungen für den Bund, Leistungen für Dritte – an den Gesamtkosten blieb annähernd unverändert bei 5% bzw. 7%. Die Position Leistungen für den Bund umfasst die Kosten sämtlicher Dienstleistungen, welche die Nationalbank für den Bund und seine Anstalten erbringt. Die Kosten der Position Leistungen für Dritte enthalten den Beitrag an das Studienzentrum Gerzensee, die Kosten für die internationale Zusammenarbeit, insbesondere mit dem Internationalen Währungsfonds, und die technische Hilfe an ausländische Zentralbanken.

Die im Berichtsjahr erstellte Ökobilanz der Nationalbank für das Jahr 1999 verbesserte sich gegenüber den Vorjahren erheblich. Eine Studie ergab, dass auf die Verarbeitung, den Transport und die Lagerung von Banknoten etwa ein Drittel der gesamten von der Nationalbank verursachten Umweltbelastung entfällt. Die Reorganisation des Bargeldverkehrs mit der Schliessung zweier Zweiganstalten trug daher erheblich zur Verbesserung der Ökobilanz der Nationalbank bei. Die Umstellung auf Recyclingpapier unterstützte diese positive Tendenz. Dagegen schlugen sich die Baumassnahmen beim Sitz Zürich trotz der Berücksichtigung ökologischer Kriterien in vorübergehenden Sonderbelastungen nieder.

Verbesserung der Ökobilanz



Kostenträger in Prozent

- Bargeldverkehr 44
- Bargeldloser Zahlungsverkehr 4
- Aktivgeschäft 19
- Geld- und Währungspolitik 21
- Leistungen für den Bund 5
- Leistungen für Dritte 7

3 Mutationen in Bankbehörden und Direktion

Die Generalversammlung der Aktionäre vom 28. April 2000 wählte zum neuen Mitglied des Bankrates:

Bankrat

Dr. Hansjörg Frei, Mönchaltorf, Mitglied der Konzernleitung der "Winterthur"
Schweizerische Versicherungs-Gesellschaft.

Am Tag der Generalversammlung vom 20. April 2001 treten zurück:

Henri André, Paudex, Präsident des Verwaltungsrates der André & Cie AG, Mitglied des
Bankrates seit 1989,

Melchior Ehrler, Riniken, Nationalrat, Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes,
Mitglied seit 1989,

Dr. Judith Stamm, Luzern, Mitglied seit 1993.

Die Nationalbank dankt Frau Stamm sowie den Herren André und Ehrler für die
wertvollen Dienste, die sie dem Noteninstitut geleistet haben.

Die drei Vakanzen sind durch den Bundesrat zu besetzen.

Lokalkomitees

Auf das Datum der Generalversammlung vom 28. April 2000 traten zurück:

Karl Gnägi, Wohlen bei Bern, Vorsitzender des Lokalkomitees Bern seit 1998

(Mitglied seit 1992),

Claude Hauser, Versoix, Vorsitzender des Lokalkomitees Genf seit 1999 (Mitglied seit 1992),

Jean-Claude Rinolfi, Givrins, Stellvertreter des Vorsitzenden des Lokalkomitees Genf seit 1999
(Mitglied seit 1996).

Auf Ende Juni 2000 trat zurück:

Walter Kobler, Stellvertreter des Vorsitzenden des Lokalkomitees Lausanne seit 1999

(Mitglied seit 1998).

Die Nationalbank dankt den Zurückgetretenen bestens für den Einsatz, den sie für
die Bank geleistet haben.

Der Bankrat nahm folgende Ernennungen vor:

Bern

Reto Hartmann, Hünibach, Vorsitzender der Konzernleitung der Valora Gruppe AG.

Genf

Raymond Léchaire, Bussigny, Direktor der Coop Romandie,

Claude-Daniel Proelochs, Neuchâtel, Generaldirektor und Delegierter des Verwaltungsrates
der Vacheron Constantin SA.

Lausanne

Bernard Rüeger, Féchy, Generaldirektor der Rüeger SA.

Der Bankausschuss regelte den Vorsitz und dessen Stellvertretung in den
einzelnen Lokalkomitees nach dem Anciennitätsprinzip.

Revisionskommission

Die Generalversammlung der Aktionäre vom 28. April 2000 wählte auf Antrag des
Bankrates die bisherigen Amtsinhaber, nämlich

Kaspar Hofmann, Adliswil, dipl. Wirtschaftsprüfer, Hofmann Wirtschaftsprüfung AG,
zum Mitglied,

Hans Michel, Egnach, zum Mitglied,

Maryann Rohner, Zürich, dipl. Wirtschaftsprüferin, Treureva AG, zum Mitglied, und

Josef Blöchliger, Begnins, dipl. Wirtschaftsprüfer, Refidar Société Fiduciaire,
zum Ersatzmitglied,

Jean-Claude Grangier, Epalinges, Vizepräsident der Generaldirektion der
Waadtländer Kantonalbank, zum Ersatzmitglied,

Werner M. Schumacher, Binningen, Direktor der Banque Jenni et Cie SA,
zum Ersatzmitglied der Revisionskommission.

Der Bankrat schlägt der Generalversammlung vom 20. April 2001 die Wiederwahl der
bisherigen Mitglieder und Ersatzmitglieder der Revisionskommission vor.

Dr. Hans Meyer, Präsident des Direktoriums, in den Ruhestand.

Hans Meyer wurde im Jahre 1995 vom Bundesrat zum Präsidenten des Direktoriums ernannt. Er trat dieses Amt im Mai 1996 an. Zuvor hatte er bereits während 11 Jahren dem Direktorium angehört, zunächst 3 Jahre als Vorsteher des III. Departementes, dann 8 Jahre als Vizepräsident des Direktoriums und Vorsteher des II. Departementes. Hans Meyer setzte sich mit grosser Überzeugung für die Erfüllung des Notenbankauftrages im Gesamtinteresse des Landes ein. Dieser Aufgabe widmete er seine ganze berufliche Laufbahn. Sie bildete die Grundlage für seine profunde Kenntnis der Nationalbank, der er auch persönlich sehr verbunden war.

Die Nationalbank dankt Dr. Hans Meyer für sein langjähriges, erfolgreiches Wirken.

Am 18. September bzw. 18. Oktober 2000 wählte der Bundesrat per 1. Januar 2001:

Zum Präsidenten des Direktoriums:

Dr. Jean-Pierre Roth, zuvor Vizepräsident und Vorsteher des II. Departementes.

Zum Vizepräsidenten des Direktoriums:

Prof. Dr. Bruno Gehrig, Vorsteher des III. Departementes.

Zum neuen Mitglied des Direktoriums:

Prof. Dr. Niklaus Blattner, zuvor Delegierter des Verwaltungsrates und Vorsitzender der Geschäftsleitung der Schweizerischen Bankiervereinigung, Basel, und Professor an der Universität Basel.

Das I. Departement wird von Dr. Jean-Pierre Roth, das II. von Prof. Dr. Niklaus Blattner und das III. von Prof. Dr. Bruno Gehrig geleitet.

Ende April machte

Dr. Hans Theiler, Direktor und Stellvertreter des Vorstehers des II. Departementes, von der Möglichkeit der vorzeitigen Pensionierung Gebrauch. Herr Theiler war mehr als zwei Jahrzehnte für die Nationalbank tätig. Er begann seine Nationalbank-Karriere als Direktor der Zweiganstalt Luzern, die er während acht Jahren leitete. Anschliessend wechselte er als Stellvertreter im II. Departement an den Sitz Bern. Die Nationalbank dankt ihm für seine wertvollen, langjährigen Dienste.

Zum Nachfolger ernannte der Bundesrat auf Antrag des Bankrates auf den 1. Mai

Dr. Thomas Wiedmer, zuvor stellvertretender Generalsekretär und Leiter des Wirtschaftsdienstes in der Finanzdirektion des Kantons Bern.

Auf Antrag des Bankrates ernannte der Bundesrat mit Wirkung ab 1. Januar 2001

Mauro Picchi, zuvor Vizedirektor im Ressort Statistik, zum Direktor der Zweiganstalt Lugano.

Ende Juli verliess

Dr. Christine Breining, Direktorin und Leiterin des Personaldienstes, die Nationalbank, um sich einer wissenschaftlichen Tätigkeit zu widmen.

Die Nationalbank dankt ihr für ihre wertvollen Dienste in verschiedenen Funktionen.

Ende Oktober verliess

Dr. Peter Merz, Direktor und Leiter des Rechtsdienstes, die Nationalbank, um sich einer neuen Herausforderung in der Privatwirtschaft zu stellen.

Wir danken ihm für seine langjährigen, wertvollen Dienste.

Wir danken ferner dem in den Ruhestand getretenen

Theo Birchler, Vizedirektor, Leiter Liegenschaften und Dienste beim Sitz Zürich, für seine langjährige, engagierte Mitarbeit.

Mit Wirkung ab 1. Mai beförderte der Bankausschuss

Peter Fankhauser zum Vizedirektor und Leiter der Abteilung Liegenschaften und Dienste am Sitz Zürich.

Mit Wirkung ab 1. Januar 2001 beförderte der Bankausschuss

Urs Locher (Leiter Verarbeitung Bereich Bargeld) zum Vizedirektor,
Gabriela Mittelholzer (Personaldienst) zur Vizedirektorin, und
Marcel Zimmermann (Ressort Geldmarkt- und Devisenhandel) zum Vizedirektor.

Mit Wirkung ab 1. März 2001 ernannte der Bankausschuss:

Martin Hiller zum Leiter des Personaldienstes im Rang eines Direktors,
Dr. Hans Kuhn zum Leiter des Rechtsdienstes im Rang eines Stellvertretenden Direktors,
Peter Eltschinger zum Leiter der Kasse Zürich im Rang eines Vizedirektors,
Dr. Guido Boller zum stellvertretenden Leiter des Ressorts Statistik im Rang eines Vizedirektors.